



Traurige Kunst erinnert an düstere Zeiten

Heidecker Arbeitskreis Kultur und Tourismus lädt zu einem musikalischen Abend des Gedenkens



Foto: Klier

ten, damit die Verstecke nicht verraten wurden.

Pfarrer Christoph Teile von der evangelischen Kirche forderte: „Schweigst nicht, wenn andere leiden.“ Er zitierte den Bibelvers: „Tu deinen Mund auf für die Stummen!“ Zudem zitierte er Dietrich Bonhoeffer mit den Worten: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gegen jüdisch singen.“

Aber auch in schlimmsten Zeiten gibt es oft noch ein Funkeln Hoffnung. „Irgendwo auf der Welt gibt's ein kleines bisschen Glück“, hatten die Comedian Harmonists 1935, kurz vor ihrem Verbot, gesungen. Nach dem Kriegsende 1945 führen die Alliierten mit Lautsprecherwagen durch die zerstörten deutschen Städte, um den Menschen wieder Mut zu machen. Der Sängerin Juliane Ossadnik gelang es überzeugend und temperamentvoll, diese Mut machende Stimmung auch in das evangelische Gemeindehaus zu bringen.

Mit dem traditionellen Kleezimer „A Nakt in Gaden Eydn – Eine Nacht im Garten Eden“ sorgte das Claus-Raumberger-Ensemble für einen nahezu heiteren Ausklang. Spontaner Applaus belohnte Sängerin und Ensemble für die gelungenen Interpretationen. *mkl*

Heideck – An die schrecklichen Ereignisse des 9. November 1938 erinnert schon seit Jahren der Heidecker Arbeitskreis Kultur und Tourismus mit einer Gedenkfeier im evangelischen Gemeindehaus. Für Deutschland ist der 9. November ein bedeutungsschwerer Tag. 1918 rief Philipp Scheidemann die erste Deutsche Republik aus. 1989 fiel die Berliner Mauer. Aber es gab auch den 9. November 1938. In dieser sogenannten Pogromnacht brannten im Deutschen Reich jüdische Geschäfte und Synagogen, wurden Menschen jüdischen Glaubens ermordet. Die systematische Judenverfolgung nahm ihren Anfang. Monika Kauderer und Renate Raumberger zeichnen für das Programm verantwortlich, das musikalisch von Claus-Raumberger-Ensemble und der Sängerin Juliane Ossadnik musikalisch begleitet wurde. Monika Kauderer moderierte den Abend und sprach erläuternde Worte. Anne und Manfred Klier trugen Texte von Rachel Hanan vor.

Geschichten aus der Nachbarschaft erzählt

Zur Einstimmung erklang vom Foyer aus die traurige und klagende Weise „Ghetto“, von

Claus Raumberger auf dem Sopransaxofon interpretiert. Monika Kauderer begrüßte unter den rund 30 Gästen auch Vertreter der Stadt Heideck und den beiden Kirchen. An zwei Beispielen aus der Umgebung konkretisierte sie das Unfassbare. Der Treuchtlinger Hausarzt Siegfried Meyerson nahm sich schwer misshandelt, kurz nach der Pogromnacht das Leben. In Gunzenhausen wurde die Gastwirtsfamilie Strauß vor johlenden Zuschauern ins Gefängnis

gebracht, der ohnmächtige Sohn mit den Füßen getreten.

Gedichte erzählen von Einzelschicksalen

Der litauische Dichter Hirsch Glück schrieb im KZ das Gedicht „Schilf, die Nacht is olssgesternt“ (Still, die Nacht ist voller Sterne), in dem er an das Mädchen Witke Kempner erinnert, das beim Aufstand im Wilnaer Ghetto den Tod fand. Die Sängerin Juliane Ossadnik inter-

pretierte in jiddischer Sprache mit einfühlsamer und überzeugender Stimme diese traurige Begebenheit. Stimmig begleitet wurde sie von Claus Raumberger (Klarinette und Sopransaxofon), Ehefrau Renate Raumberger (Kontrabass), Kristian Dittmar und Josef Rupp (Klarinette) und Udo Reichert (Schlagzeug). Zusätzlich ergänzte Juliane Ossadnik das Ensemble durch ihr virtuoseres Spiel auf dem Tenorsaxofon. In Ponar, einer Vorstadt von

Wilna, wurden am 5. April 1943 von der SS viertausend Juden – Männer, Frauen und Kinder – erschossen. Stehend und ergreifend lautete man dann dem ganz und gar nicht beruhigenden Ponar-Wiegenlied, von der Sopranistin gefühlvoll und beeindruckend vorgetragen. In „Schtiler, schtiler“ heißt es: „Freu dich nicht, Kind, dein Lachen könnte uns verraten. Und der Vater ist verschwunden, und mit ihm das Glück.“ Kindern wurde das Lachen verbo-